

Strategiediskussion unlocked.

Dieses Papier ergänzt und aktualisiert das Strategiepapier von widersetzen aus dem April 2025, das in seinen Grundzügen gültig bleibt. Dieses Strategiepapier ist im KoKreis der Bundesebene entstanden, das wir mit euch gerne auf der Konferenz diskutieren möchten. Es wird dazu drei Workshops geben. Gemeinsam mit den Diskussionen in den Workshops bildet das Papier die Grundlage für die Beschlüsse, die wir am Sonntag gemeinsam treffen wollen.

widersetzen Strategiepapier 2026

1. Wo stehen wir heute?

Politik und Gesellschaft kippen immer weiter nach rechts. Die Bedrohung durch rassistische Gewalt, das Schwinden von Solidarität und die Angst vor einer autoritären Zukunft sind für viele zur Alltagserfahrung geworden. Bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt im September 2026 rechnet sich die AfD gute Chancen aus, zum ersten Mal eine Landesregierung zu übernehmen.

Den Abwehrkräften der Parteien und Institutionen gegen Faschismus und Autoritarismus können wir weniger vertrauen denn je. Faktisch regiert die AfD schon mit, weil die bürgerlichen Parteien ihre Politik der rassistischen Ausgrenzung, des Sozialabbaus sowie der inneren und äußeren Auf-

rüstung damit rechtfertigen, dass ansonsten noch mehr Wähler*innen nach rechts abwandern würden. Alle Erfahrung zeigt zwar, dass die AfD so nur noch stärker wird, aber sie machen es trotzdem. Bei den einen liegt es an politischer Schwäche und Ideenlosigkeit, bei den anderen, insbesondere großen Teilen der CDU/CSU, zeigen sich große ideologische Schnittmengen mit dem Rassismus und der Demokratiefeindschaft der AfD.

Wir kündigen große, ungehorsame Aktionen für den Fall an, dass die AfD an die Macht gebracht werden soll. Sondierungen oder Koalitionsverhandlungen für eine rechte Regierung werden nicht ohne massiven Widerstand stattfinden. Die Brandmauer sind wir, die antifaschistischen Menschen auf den Straßen.

Die Forderung nach einem Verbot der AfD ist inhaltlich richtig. Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen. Es gibt keinerlei Legitimation für eine Partei, die Menschen nach Herkunft selektiert, von millionenfachen Deportationen träumt und für Demokratie oder Menschenrechte nur Verachtung übrig hat. Gleichzeitig ist die Erwartung, das Verbot der AfD ließe sich durch juristische Argumentation und politisches Lobbying innerhalb der staatlichen Strukturen durchsetzen, immer weniger realistisch.

Die antifaschistische Bewegung und alle, die von den Rechten angegriffen werden, können nur auf die eigene Kraft vertrauen. Forderungen und Appelle sind nicht genug. Wir müssen uns dem Faschismus selbst und direkt in den Weg stellen, ebenso allen Parteien und Politiker*innen, die die AfD verharmlosen, sie normalisieren oder ihre Politik kopieren.

Wenn fast das gesamte politische Spektrum nach rechts rückt, wenn auch fortschrittliche Initiativen und Vereine vorsichtiger werden, um ihre Finanzierung nicht zu gefährden, wenn Mutlosigkeit und Resignation um sich greifen – dann braucht es diejenigen, die nicht nachgeben, sondern die stehen bleiben. Stehen bleiben durch klare Sprache und antifaschistische Positionen. Stehen bleiben aber auch ganz wörtlich auf den Straßen, wenn faschistische Veranstaltungen mit Polizeigewalt durchgesetzt werden sollen. Stehen bleiben als Voraussetzung, um wieder in die Offensive zu kommen. Dafür steht widersetzen.

2. Was bedeutet das für widersetzen?

2.1. AfD Parteitag 2026 in Erfurt verhindern

Die AfD soll den antifaschistischen Gegenwind spüren und ihre Mitglieder sollen das Selbstvertrauen verlieren. Deswegen zählt bei den Aktionen gegen ihre Parteitage jede Stunde, jede Minute und jeder leere Stuhl. Deswegen stecken wir mitten in den Vorbereitungen für die Aktion gegen den Bundesparteitag der AfD in Erfurt am 4. und 5. Juli 2026. Exakt 100 Jahre nach dem Neugründungs-Parteitag der NSDAP im benachbarten Weimar will sich die AfD treffen, um ihren Weg zur Macht zu planen. Wir werden das nicht zulassen. Zehntausende, aus der Erfurter Stadtbevölkerung und bundesweit angereist, werden sich gemeinsam und entschlossen widersetzen.

Die ungehorsamen Massenaktionen von widersetzen sind immer größer und erfolgreicher geworden. Wir haben den Parteitag in Riesa und die Gründung der AfD-Jugend in Gießen um mehrere Stunden verzögert. Viele Faschist*innen haben den Weg zum Versammlungsort nicht geschafft und mussten frustriert umdrehen. Derartig wirksame Aktionen gegen AfD-Parteitage hatte es in den Jahren davor nicht gegeben.

In Gießen hat sich insbesondere das Zusammenspiel von Massenblockaden und technischen Blockaden bewährt. Dadurch gab es viele Blockaden gleichzeitig, flexibel organisiert, und zu unübersichtlich für eine schnelle Räumung durch die Polizei. Diese Vielfalt des Zivilen Ungehorsams wird auch für die Aktionen in Erfurt entscheidend sein, um die Blockaden lange zu halten.

Widerstand gegen die AfD und den Faschismus ist legitim. Unsere Blockaden sind legitim. Staat und Polizei setzen sich durch eine gewaltsame Räumung ins Unrecht. Diese Legitimität müssen wir bereits im Vorfeld öffentlich herstellen. Das ist entscheidend für den Erfolg der Aktionen von widersetzen, weil Menschen zur Teilnahme ermutigt werden und der Gewalt der Polizei entgegengewirkt wird.

In Erfurt wollen wir ein starken Fokus auf die Kommunikation und Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung legen. Mit Aktionswochen, Stadtversammlung und Haustürgesprächen wollen wir die antifaschistischen Kräfte in Erfurt stärken. Wir sind überzeugt: Die meisten Menschen in Erfurt lehnen die die AfD und ihren Parteitag ab. Diese Leute wollen wir ansprechen, mobilisieren und aktivieren.

Für alle, ob aus Erfurt oder bundesweit angereist, ist es wichtig, die Erfahrung von Solidarität und Handlungsfähigkeit aus der Aktion mit in den Alltag zu nehmen. Die Erlebnisse, Berichte und Bilder sollen immer mehr Menschen ermutigen, gegen den Faschismus Widerstand zu leisten. widersetzen soll nicht nur ein- oder zweimal im Jahr bei den Großaktionen stattfinden, sondern jeden Tag und überall.

2.2 widersetzen als öffentliche Stimme für bewegungsorientierten Antifaschismus

Unsere Blockaden und Massenproteste haben große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit gefunden – positiv wie negativ. Aus Essen, Riesa und Gießen gab es zahlreiche Medienberichte. Politiker*innen und gesellschaftliche

Institutionen haben sich zu widersetzen geäußert. Dabei ist es uns relativ gut gelungen, die AfD und ihre Jugendorganisation als faschistisch zu benennen. So haben wir die Menschenfeindlichkeit und die Gefahr, die von dieser Partei ausgeht, im öffentlichen Diskurs sichtbar gemacht. Allerdings blieb diese Aufmerksamkeit für die Aktionen und Positionen von widersetzen auf die Aktionen und ihre Nachbereitung beschränkt.

Öffentlichkeitsarbeit und das Ringen um politische Legitimität für ungehorsame Aktionen haben einen hohen Stellenwert für widersetzen. Über den Erfolg und Misserfolg von Blockaden entscheiden nicht nur die Ereignisse am Aktionstag selbst, sondern auch die Bedingungen, die im Vorfeld geschaffen werden. Sie bestimmen zum Beispiel, wie viel Gewalt sich die Polizei erlauben kann, um die faschistischen Versammlungen durchzusetzen. Breite Unterstützung und anschlussfähige öffentliche Kommunikation sollen uns politisch unräumbar werden lassen.

Von diesem Ziel der politischen Unräumbarkeit sind wir gegenwärtig noch ein gutes Stück entfernt. Dazu trägt auch das verschärfte politische Klima in Deutschland bei. Für Friedrich Merz und die hessische CDU war die Geschichte von den angeblich gewalttätigen Aktionen Gießen schon fertig, bevor diese stattgefunden haben. Auch im Nachhinein haben sie an dieser Darstellung festgehalten, ohne sich von der Realität irritieren zu lassen.

Auch das links-liberale, antifaschistische Spektrum in Gewerkschaften, Kirchen oder Vereinen ist von der gesellschaftlichen Rechtsentwick-



GEGEN

UND KAPITAL

KLIMASCHUTZ BLEIBT RADIKAL

lung betroffen. Die Bereitschaft, sich zu Aktionen gegen die AfD zu bekennen oder öffentliche Unterstützung für den Zivilen Ungehorsam zu äußern, hat merklich abgenommen. Viele fühlen sich in der Defensive, befürchten von AfDlern in Parlamentsanfragen geoutet zu werden oder öffentliche Finanzierung zu verlieren.

Dies lässt sich durch geschickte Öffentlichkeits- und Bündnisarbeit zwar kurzfristig nicht ändern, verpflichtet uns aber umso mehr zu einer Strategie, die darauf setzt, Mut zu machen und das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit wieder herzustellen. Wir tun das mit zwei grundlegenden Taktiken:

1. Wir sagen, was wir tun und tun, was wir sagen: Je eindeutiger wir unsere Positionen und unser Vorgehen beschreiben umso besser. Das gilt für die Mobilisierung ebenso wie für die Kommunikation in der Öffentlichkeit. Die Glaubwürdigkeit von widersetzen entsteht daraus, dass wir nicht nur in Worten gegen die AfD auftreten, sondern diese Worte mit Taten unterlegen. Wir erklären offen die moralische Begründung für unsere Aktionen: Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen. Wenn der Staat nicht handelt, dann müssen wir es selbst tun. Wir sprechen den politischen Konflikt klar an: Es gibt keine Neutralität gegenüber dem Faschismus. Wer für die AfD die Straßen freiräumt, macht sich der Komplizenschaft schuldig. Wer für Solidarität und gleiche Rechte für alle eintritt, stellt sich an unsere Seite. Damit stellen wir auch die Legitimität der polizeilichen Gewalt zum Schutz der AfD in Frage.

2. Legitimierung durch ein erweitertes politisches Umfeld: Breite Bündnisse und eine gesellschaftliche Verankerung sind nicht nur wichtig für die Mobilisierung. Sie erzeugen auch Legitimität und sind wichtig, um das Risiko staatlicher Repression zu verringern. Deswegen sucht widersetzen mit allen die Zusammenarbeit, die sich gegen die AfD, die Rechtsentwicklung und für eine solidarische Gesellschaft aussprechen. Wir vertreten selbstbewusst unseren Standpunkt und unsere Aktionen, haben aber wenig Berührungspunkte mit politischen Kräften, die eine andere Strategie gegen Rechts verfolgen. Gezielt laden wir gesellschaftliche Organisationen, juristische Stimmen, Parlamentarier*innen und kulturelle Multiplikator*innen zur öffentlichen Solidarisierung ein.

widersetzen soll über die Großaktionen, die ein oder zweimal im Jahr stattfinden, hinaus wirken. Wir wollen eine wahrnehmbare Stimme für einen frechen, offensiven und bewegungsorientierten Antifaschismus werden – auch unabhängig von den großen Aktionen. Dafür brauchen wir zunehmend Sprecher*innen für mehr als eine Aktion, also Personen mit politischer Sprechfähigkeit und Profil, die Wiedererkennbarkeit gewährleisten und Glaubwürdigkeit ausstrahlen.

2.3 Bewegungsaufbau

Um den Faschismus zu schlagen, müssen wir die Antifaschist*innen zu stärken und wieder zu einer großen, dynamischen Bewegung machen. Alle bundesweiten Mobilisierungen sollen immer auch diesem Ziel dienen.

Ortsgruppen aufbauen und stärken

Häufig werden langfristiger Bewegungsaufbau und Kampagnen für Massenaktionen als gegensätzliche Strategien gesehen. Wir glauben dagegen, dass eins nicht ohne das andere funktioniert. Bewegungen entstehen in konkreten Momenten gemeinsamer Erfahrung. Ob in Erfurt oder rund um die Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt: Aktionen bringen Menschen zusammen, schaffen ein Gefühl von kollektiver Stärke und eröffnen Zugänge zur politischen Praxis. Für viele sind Massenaktionen der erste Schritt, sich überhaupt zu politisieren und aktiv zu werden.

Wenn die Menschen jedoch ein- oder zweimal auf der Straße waren, dann brauchen sie Orte, wo sie weitermachen können. Es braucht niedrigschwellige Zugänge, über die viele Menschen in den antifaschistischen Widerstand einsteigen und sich langfristig einbringen können. Einer dieser Orte können und sollen die Ortsgruppen von widersetzen sein. Wir wollen daher die bestehenden Ortsgruppen stärken und die Neugründung fördern, wo sie noch nicht existieren.

Ortsgruppen haben mehr Aufgaben als nur die Mobilisierung zu den Großaktionen. Sie sind auch Orte der Erstorganisierung. Es geht um kollektives Lernen, bewussten Wissenstransfer, basisdemokratische Strukturen und einen solidarischer Umgang miteinander, um eine kontinuierliche, eigenständige antifaschistische Praxis vor Ort zu entwickeln.

Die Umstrukturierung auf Bundesebene von widersetzen zielt darauf ab, die Aktiven in den Städten selbst zu

ermächtigen, damit die Ortsgruppen eigenständig handlungsfähig sind. Das Motto ist: „Wir widersetzen uns nicht einmal im Jahr, sondern jeden Tag“.

Damit dies gelingt müssen wir die Vernetzung innerhalb von widersetzen stärken. In vielen Ortsgruppen gibt es bereits wertvolle Erfahrungen: Blockaden von Nazi-Aufmärschen, Interventionen bei CSDs, Besetzungen von CDU-Parteibüros oder Aktionen gegen Abschiebungen. Dieses Wissen soll geteilt und gemeinsam weiterentwickelt werden. Konferenzen und Vernetzungstreffen zwischen Städten sollen diesem Zweck dienen.

Welche Bewegung wollen wir?

Alle zusammen gegen den Faschismus – dieses Motto will widersetzen mit Leben füllen. Wir erkennen die politischen und kulturellen Differenzen in der antifaschistischen Bewegung an. Streit und Debatte gehören zu einer lebendigen Bewegung dazu. Die Aufgabe von widersetzen ist es aber unterschiedliche Strömungen und Positionen in der ungehorsamen Aktion gegen den Faschismus zusammenzuführen. Das ist uns in den knapp zwei Jahren, die es widersetzen gibt, relativ gut gelungen – und das wollen wir fortsetzen.

widersetzen will mithelfen, möglichst breite Bündnisse mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aufzubauen: ein gemeinsamer Kampf gegen die AfD mit allen, die bereit sind, sich ihr entgegenzustellen. Und gleichzeitig wollen wir eine antifaschistische Praxis, die nicht bei der AfD stehen bleibt, sondern auch die rassistische Politik der so genannten Mitte angreift, die immer stärker zentrale Forderungen der Rechten übernimmt und umsetzt.



Für uns ist klar: Das muss kein Widerspruch sein. Wir werden nur erfolgreich sein, wenn wir beides zusammenbringen. Gemeinsam mit Gewerkschaften, Jugendorganisationen, antirassistischen Initiativen und anderen „Gegen Rechts“-Strukturen schaffen wir eine Bewegung, die nicht einfach zur Seite geräumt werden kann. Wir wollen also breite Bündnisse und Zusammenarbeit. Aber gleichzeitig erkennbar und glaubwürdig bleiben: Keine Kampagnen für eine abstrakte bürgerliche „Demokratie“, die wenig Raum für echte Teilhabe bietet, die Millionen Menschen ohne deutschen Pass ausschließt und stattdessen die AfD erst groß gemacht hat.

Alle sind eingeladen, sich mit uns auf die Straße zu setzen und das Zögern zu überwinden. Wir wollen aus widersetzen einen Akteur machen, der Initiative ergreift und antifaschistische Aktionen gegen die AfD selbstbewusst gestaltet. So kann eine Kampfansage an die AfD entstehen und gleichzeitig eine spürbares Stoppzeichen gegen die autoritäre Politik der Parteien der Mitte.

widersetzen spricht eine also Einladung aus an alle, die einen offensiven und ungehorsamen Antifaschismus mitgestalten wollen. Wir laden alle ein, die das Ziel einer solidarischen Gesellschaft teilen, in der alle Menschen die gleiche soziale und physische Sicherheit und die gleichen Rechte auf Teilhabe haben, eine Gesellschaft, die niemanden ausschließt und niemanden abschiebt. Darin zeigt sich auch der antirassistische Fokus unserer Bündnisarbeit, den wir bereits im letzten Strategiepapier beschlossen haben.

3. Wie geht es weiter? (Ausblick)

Nach den Aktionen gegen AfD-Bundesparteitag in Erfurt Anfang Juli 2026 wird es für widersetzen keine lange Atempause geben. Im September finden in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern Landtagswahlen statt. In diesen Ländern will die AfD erstmals an die Regierungsmacht. Ob sie allein regieren kann oder ob die CDU ihr den Weg ebnet, ist offen. Klar ist aber: Wir müssen in beiden Fällen ungehorsam auf der Straße sein. Resignation ist keine Option: Wenn der Faschismus stärker wird, muss auch der Widerstand stärker werden.

Eine rechte Regierungsbildung wird weder in Sondierungen noch in Koalitionsverhandlungen ungestört bleiben. Unser Widerstand wird sichtbar, hörbar und wirksam sein, denn es gibt keine Legitimität dafür, eine faschistische Partei an die Macht zu bringen. Ziviler Ungehorsam wird bei diesen Anlässen anders aussehen müssen: Kurzfristiger und spontaner, an Orten, die erst kurz vorher bekannt werden. Darauf wollen wir uns vorbereiten.

Die Zeit danach: Antirassistischen & Queeren Antifaschismus

In den Monaten danach wird sich unsere Praxis noch stärker in die Regionen und in lokale Kämpfe verlagern. Genau hier entscheidet sich, wie breit unsere Bewegung ist. Ob Blockaden gegen Naziaufmärsche wie in Demmin, Widerstand gegen Abschiebeknäste wie den in Mönchengladbach oder die Organisation von Anreisen und Schutzkonzepten bei CSDs: Es geht immer darum, dass Menschen gemeinsam handlungsfähig gegen autoritäre

Politik und erstarkende Nazi-Strukturen werden.

Auch wenn keine Wahlen oder Parteitage stattfinden, machen Faschismus und Rassismus keine Pause. Menschen werden jede Woche abgeschoben. Nazis treten immer offener und aggressiver in unseren Städten auf. Diesem Alltag des Rechtsrucks setzen wir einen solidarischen, antifaschistischen Alltag entgegen. Er beginnt in offenen, anti-rassistischen und antifaschistischen Strukturen vor Ort. Das können, müssen aber keine Ortsgruppen von widerersetzen sein.

Überregionale Perspektiven und langfristige Organisation

Gleichzeitig brauchen wir Momente, in denen wir überregional zusammenkommen. Dafür gibt es mehrere Optionen, die wir bei unserer Konferenz im April in Erfurt beraten wollen.

Wir dürfen nicht nur kurzfristig denken. Die nächste Bundestagswahl 2029 wird entscheidend sein, mit der realen Möglichkeit einer noch rechteren Regierung unter Beteiligung der AfD. Im selben Jahr finden auch Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen statt. 2029 muss deswegen unser strategischer Horizont sein.

Wir sind widersetzen!



Nikolause
Pro
Demokratie

Antirassismus Strategie widersetzen

Ein Diskussionsaufschlag von der
AntiRa AG widersetzen

widersetzen richtet sich in seiner gesamten Praxis gegen die rassistische Politik der AfD und anderer Akteure. Im letzten Strategiepapier wurde außerdem festgehalten, dass Antirassismus ein Arbeitsschwerpunkt von widersetzen sein soll. Das ist sehr begrüßenswert und eröffnet die Frage, wie dieser Anspruch stärker in die Praxis übersetzt werden kann.

Was in Gießen gelungen ist:

1. Organisation eines migrantischen Blocks auf der Demonstration
2. Migrantische Repräsentation auf der Demo-Bühne und auf Social Media
3. Punktuelle Zusammenarbeit mit dem dem Bündnis "We'll Come United" gegen Abschiebungen und solidarische Bewegungsfreiheit

Was noch fehlt:

widersetzen repräsentiert nicht die Breite der politischen Verbündeten gegen die AfD – BIPOC und Menschen mit Migrationshintergrund sind in Orga und Teilnahme stark unterrepräsentiert. Während ein grundsätzlicher anti-rassistischer Anspruch Konsens in widersetzen ist, wird die Frage nach einer breiten konkreten Praxis nur von Wenigen aktiv bearbeitet und bleibt weitestgehend unbeantwortet

Herausforderungen für eine stärkere
antirassistische Praxis sind:

Politische Bündnisse und Gruppen sind soziale Netzwerke. Wir gewinnen die meisten neuen Mitstreiter*innen aus unserem näheren Umfeld. Wenn die aktuellen Aktiven mehrheitlich weiß sind und das auch für das Umfeld gilt, ist es herausfordernd, auf organische Weise diverser zu werden.

Für viele Migrant*innen sind die aktuelle rassistische Praxis und Vorfälle näher als eine potentielle AfD-Regierung in einigen Jahren. Ein zu enger Fokus auf die AfD wirkt daher abstrakter als andere, drängendere politische Probleme.

widersetzen wird von Außen (etwa von befreundeten AntiRa/ Migra-Gruppen) als weißes Bündnis wahrgenommen. Das schreckt potentielle Mitstreiter*innen ab, die in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen mit mehrheitlichen weißen Gruppen gemacht haben.

Unter vielen BIPOC und Menschen mit Migrationsgeschichte sind internationale Konflikte wie der andauernde Genozid in Gaza wichtige Politisierungserfahrungen. In politischen Gruppen, die dafür keinen Raum haben, fühlen sie sich nicht nur nicht willkommen, sondern in allen politischen Diskursen weiterhin ausgeschlossen. Denn viele Gruppen ignorieren bis heute die rassistischen Praktiken wie die Kriminalisierung und die mediale Entmenschlichung, denen Palästinenser*innen und palästinasolidarische Menschen ausgesetzt sind.

Wir schlagen vor:

widersetzen setzt sich den Kampf gegen Abschiebungen als einen Hauptschwerpunkt der Arbeit. Abschiebungen sind die brutalste und absoluteste Form rassistischer Politik und bereits die aktuelle Regierung bereitet massenhafte Abschiebungen vor, die von der AfD in Form von "Remigration" ein ungekanntes Ausmaß annehmen sollen. Indem wir von den USA und Anti-ICE Protesten lernen, können wir uns kollektiv auf das vorbereiten, was auch in Deutschland droht und bereits im Gang ist. Beispiele einer konkreten Praxis:

1. gemeinsame Informationsveranstaltungen zu GEAS und Remigration mit lokalen No Border / Anti Abschiebungs Initiativen
2. strategische Räume und Diskussionsveranstaltungen in widersetzen, wie eine Anti-Abschiebungspraxis aussehen kann - etwa in Zusammenarbeit mit Anti-ICE Aktivist*innen aus den USA
3. widersetzen Lokalgruppen nehmen sich vor, Beziehungsarbeit mit lokalen AntiRa / migra Gruppen zu leisten. Beispiele einer konkreten Praxis:

gemeinsamer Aufruf zu und Teilnahme an Demonstrationen
gemeinsame Events (Spenden-Party, Info-Veranstaltung ...)

widersetzen nimmt sich vor, Raum für die Sichtbarmachung von Perspektiven, Kämpfen und Gewalterfahrungen migrantisierter Menschen zu schaffen. Dazu gehört eine Auseinandersetzung mit aktuellen Ausprägungen von Rassismus (auch und insbesondere im Kontext der deutschen Beteiligung an kolonialen und imperialen Kämpfen). Beispiele einer konkreten Praxis:

Bildungsveranstaltungen zum Zusammenhang von Rassismus und Berichterstattung geopolitischer Konflikte (in Zusammenarbeit mit lokalen internationalistischen Gruppen)

Bildungsveranstaltung zum Zusammenhang von Rassismus, Imperialismus und deutscher Beteiligung an Kriegen